

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **66 (1915)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vereinsangelegenheiten.

Berichtigung zum Geschäftsbericht des Ständigen Komitees.

Von unserem Vereinsmitglied Herrn Paul Bertholet, eidgenössischer Forstkanzlist in Bern, ist uns folgende Richtigstellung zugegangen:

Auf Seite 182 der letzten Doppelnummer unserer Zeitschrift steht zu lesen: „Herr Bertholet, Ehrenmitglied unseres Vereins, . . . starb am 13. März 1915 . . . wenige Monate nachdem er seinen Rücktritt genommen hatte, . . .“

Da es mitunter gut sein kann, dehnbare Ausdrücke näher festzustellen, mag es nicht ganz unangezeigt sein, daran zu erinnern, daß mein Vater sein Amt als Forstinspektor in Lausanne auf den 31. Dezember 1909 freiwillig niedergelegt hat, folglich mehr als fünf Jahre bevor er starb.

Paul Bertholet, Vereinsmitglied.



Mitteilung des Kassieramtes.

Die Mitglieder unseres Vereins werden dringend gebeten, den Jahresbeitrag pro 1915/16 — Fr. 5 — auf Postcheckkonto V 1542 des Schweizerischen Forstvereins in Basel recht bald einzuzahlen. Beträge, die bis 15. Januar 1916 noch nicht bezahlt sind, erlauben wir uns dann, per Nachnahme zu erheben.

Basel, den 4. Dezember 1915.

Das Kassieramt des Schweizer. Forstvereins.



Mitteilungen.

† Oberst Jakob Rüedi, Oberforstmeister.

Am 28. November a. c. starb in Zürich nach langer, schwerer Krankheit an den Folgen einer Blutvergiftung im Alter von 73 Jahren Oberst Jakob Rüedi, Oberforstmeister des Kantons Zürich, eine in Forst- und Jagdkreisen hochangesehene, markante Persönlichkeit.

Geboren im Jahre 1842 in Fijibach (Kanton Aargau) als Sohn angesehener Bauersleute, wurde dem für Wald und Jagd begeisterten Jüngling nach umfassender Vorbildung am Zürcher Gymnasium eine sorgfältige, forstliche Berufsausbildung am eidgenössischen Polytechnikum zuteil, die er nach dem Diplom und mit Auszeichnung bestandenen Staatsexamen durch Reisen und Praxis in deutschen Forsten noch zu vervollkommen trachtete.

Theoretisch und praktisch wohl ausgerüstet, fand er im Jahre 1867 in Bischofszell sein erstes Arbeitsfeld als Stadtförster der dortigen Gemeindewaldungen und gerne erinnerte er sich stets an diese erste Tätigkeit.

Im Jahre 1870, nach den damaligen politischen Stürmen im Kanton Zürich, wurde er als Nachfolger von Forstmeister Steiner in Untersträß zum Forstmeister des früheren IV. Kreises (Bezirke Bülach und Dielsdorf und angrenzende Teile der Bezirke Zürich und Winterthur) gewählt, welche Stelle er 12 Jahre lang bekleidete. Im aussichtsreichen Regensberg war sein Amtssitz und dort fand er auch seine Lebensgefährtin, mit



† Oberst Jakob Rüedi
Oberforstmeister

der er bis an sein Ende in ideal glücklicher Ehe zusammenlebte. Es war ein echtes Forstidyll, jenes Forsthaus am herrlichen rebenbefränzten Südhang der Lägern und weit bekannt war namentlich auch der ausgedehnte Rüedi'sche Wildpark mit seinen Hirschen am höher gelegenen Waldesrand.

Im November 1882 erfolgte durch den Regierungsrat die ehrenvolle Wahl zum Oberforstmeister als Nachfolger von Prof. El. Landolt. In dieser verantwortungsvollen Stellung hat der Verstorbene das Forstwesen des Kantons Zürich während vollen 33 Jahren geleitet und durch umsichtige Amtsführung eine ungemein segensreiche Tätigkeit entfaltet. Große

Umwälzungen haben sich in diesen drei Jahrzehnten vollzogen. Zahlreiche, unter Rüedis Ägide durchgeführte Neuerungen in der Organisation des Forstdienstes, in der Forsteinrichtung, im forstlichen Rechnungswesen usw. legen beredtes Zeugnis ab von den unermüdlichen Bestrebungen zur Hebung der Forstwirtschaft in Staats-, Gemeinde- und Privatwaldungen. Eine neue Ära, vom Verstorbenen mit zäher Ausdauer in verschiedenen Etappen vorbereitet, ist dann mit der Annahme des neuen zürcherischen Forstgesetzes vom Jahre 1907 angebrochen. Die bisherigen vier Forstkreise wurden auf sechs vermehrt, nachdem die intensive moderne Forstwirtschaft mit ihrem Naturverjüngungsbetrieb und namentlich die Ausdehnung der staatlichen Aufsicht über sämtliche Privatwaldungen im Jahre 1898 diese Kreisvermehrung zur gebieterischen Notwendigkeit gemacht hatten. Diese durchgreifende Neugestaltung der Kreiseinteilung ist das unbestrittene Verdienst Rüedis.

In ebenso bescheidener und ansprechender, wie gründlicher Weise hat der Verstorbene anlässlich seiner 25jährigen Diensttätigkeit als Oberforstmeister Rechenschaft abgelegt über das Erreichte in seinen „Beiträgen zur Forstgeschichte des Kantons Zürich 1882—1907“, ein wertvolles Vermächtnis, mit dem er seine Kollegen und Freunde beehrte.

Das schönste bleibende Denkmal aber hat sich der Verblichene gesetzt dort oben im Zürcher Oberlande, im Quellengebiet der Töss, wo es seinen Bemühungen gelungen ist, durch sukzessiven Ankauf und Aufforstung großer im Ertrag rückgängiger Hofgüter das ursprünglich 88 ha große Staatswaldareal im Tössstock um beinahe das Fünffache zu vermehren und so das Werk der kostspieligen Tösskorrektur erst recht eigentlich zu vollenden und die Regulierung des Wasserregimes im Einzugsgebiet der Töss für alle Zeiten zu sichern.

Vorzügliche Dienste leistete Oberst Rüedi dem Staate sodann als Mitglied der kantonalen Jagdkommission. In Jagd- und Fischereifragen war er einer der berufensten Berater der kantonalen und eidgenössischen Regierung. Er ist auch der verdienstvolle Schöpfer der großen Wildreservierung im Tössstock. Mit Leib und Seele dem edeln Weidwerk zugetan, war er die Verkörperung des weidgerechten Jägers, ein Heger und Pfleger auch auf jagdlichem Gebiet. Überzeugter Anhänger des Revierjagdsystems, das er je und je rücksichtslos und unbeugsam befürwortete, nicht nur vom rein jagdlichen, sondern auch vom finanzpolitischen Standpunkt aus, hat er, der unerschrockene, viel angefochtene Kämpfer, das erstrebte Ziel, die Einführung der Gemeindepachtjagd, leider nicht mehr erleben dürfen.

Was er einmal als richtig und gerecht befunden, dazu stand er und daran hielt er, gegen wen auch immer, unerschütterlich fest; Kompromisspolitik war nicht seine Sache.

In der Politik trat er nie stark hervor. Der liberalen Partei angehörend, vertrat er in den 80er und anfangs der 90er Jahre im Kan-

tonsrat den Wahlkreis Schöfflisdorf (mit Regensburg). Nach Gesinnung und Stellung lag ihm die Politik nicht sonderlich, in den letzten 20 Jahren machte er sich denn auch — außer in Jagdfragen — nie mehr öffentlich bemerkbar. Dennoch gehörte er durchaus nicht zu den politisch Gleichgültigen, und auf seinen Waldbereisungen besprach er mit der Landbevölkerung gerne die Tagesfragen und wirkte aufklärend und belehrend.

Militärisch brachte er es zum hohen Range eines Artillerie-Oberstbrigadier; die Grenzbesetzung von 1870 machte er als Hauptmann mit.

Innere Berufsfreudigkeit, scharf ausgesprochenes Pflichtbewußtsein, peinlichste Genauigkeit und Gründlichkeit in der Prüfung und Ausführung aller Dienstobliegenheiten, strenge Rechtlichkeit, Wahrheitsliebe und Offenheit, dazu ein vornehm schlichtes, leutseliges und gewinnendes Wesen, gepaart mit Gemütlichkeit und gesundem Humor, das waren die Eigenschaften, die ihm die Achtung und Zuneigung seiner Fachgenossen und seines großen Freundeskreises sicherten und ihm auch den Mann im Volke gewannen.

Ein ausgeprägtes Kollegialitätsgefühl bewahrte ihn vor Selbstherrlichkeit in der Amtsführung, und nie hat er es in wichtigen amtlichen Angelegenheiten versäumt, vorher das Forstbeamtenkollegium zu begrüßen und anzuhören und erst nach gründlicher Meinungsäußerung zu handeln, Anregungen allzeit zugänglich und bei Differenzen in ruhiger Aussprache vermittelnd und das Sachliche immer vom Persönlichen scheidend.

Wie er seine Berufsstellung auffaßte und wie er sie aber auch von seinen Beamten aufgefaßt wissen wollte, das hat er in seinen „Beiträgen“ unter anderem in folgenden Worten niedergelegt:

„Der Beruf des Forstmannes ist ein herrlicher, befriedigend aber nur, wenn dieser sich seiner vollen Verantwortlichkeit bewußt ist und jederzeit mit Beruhigung und mit gutem Gewissen auf sein Tagewerk zurückblicken kann . . . und weiter: Unsere stille Arbeit ist nicht dazu angetan, Vorbeeren zu ernten und vor der Öffentlichkeit zu glänzen. Denn niemand außer uns weiß eigentlich so recht, wie bedeutungsvoll und vielseitig unser Beruf ist und wie verschiedenartig unsere Tätigkeit in Anspruch genommen wird . . . Und dennoch haben auch wir einen Ehrgeiz, um den uns mancher beneiden dürfte, den Ehrgeiz, dafür zu arbeiten, daß dem Kanton Zürich die Segnungen einer guten Forstwirtschaft zuteil werden, und derselbe auch in forstlicher Beziehung von den Miteidgenossen vollgeachtet dastehe. Das soll das Ziel unserer Arbeit sein!“

So verstehen wir es denn, wenn der Verstorbene äußern Ehrungen und lärmenden Kundgebungen geblissentlich aus dem Wege ging und nur Genugtuung vor sich selbst suchte.

Trotz seiner intensiven beruflichen Inanspruchnahme und trotz seiner großen Leidenschaft für Jagd und Fischerei, fand er reichlich Zeit zur

Pflege eines innigen und trauten Familienlebens, und wer je das Vergnügen hatte, im gastlichen oberforstamtlichen Heim oben an der aussichtsreichen Hochstraße in Fluntern Einkehr zu halten, der wird sich überzeugt haben, welch wahrhaft ideale Harmonie dort drei Generationen in glücklichstem Beisammensein verband.

Uns Forstleuten war der Verstorbene ein lieber alter Bekannter, gerne gesehen an den Jahresversammlungen des Forstvereins, dessen ständigem Komitee er in den neunziger Jahren angehörte. An der außerordentlichen Sitzung vom 7. August a. c. in Olten nahm er noch teil — es sollte sein Abschied sein von der grünen Gilde!

Es waren noch schwere Zeiten, die letzten Monate, für ihn und seine Lieben, dieses Hangen und Bangen zwischen Leben und Tod. Aber weder die ungebrochene Lebensfreude des Patienten noch die aufopfernde liebevolle Pflege seiner Gattin vermochten den gebietenden Tod aufzuhalten. Am 1. Dezember wurde die sterbliche Hülle nach feierlichem Akte den Flammen übergeben — draußen tobte der Sturm, die Wipfel der Bäume neigten sich, ein Ächzen und Stöhnen ging durch den Forst, es war die Klage und Trauer des Waldes, der Abschied nahm von seinem treuen Hüter.

T. W.



Der Holzverkehr der Schweiz im Jahre 1914.

Für die Ein- und Ausfuhr im Jahre 1914 fallen im wesentlichen nur die ersten sieben Monate in Betracht, da anfangs August mit dem Ausbruch des Weltkrieges der Holzverkehr an unserer Landesgrenze fast gänzlich aufhörte.

Demgemäß sind auch die Zahlen gegenüber dem Vorjahre tiefer; die Einfuhr 1914 ist gegenüber 1913 um Fr. 15,624,000 an Wert oder um 34 % und um 1,056,000 q an Gewicht, oder um 25 % zurückgegangen.

Den höchsten Wert der Holzeinfuhr in die Schweiz wies mit Fr. 53,256,000 das Jahr 1912 auf; der Rückgang in den zwei Jahren betrug Fr. 23,601,000 oder 44 %.

Die Ausfuhr im Jahre 1914 ist gegenüber 1913 an Wert um Fr. 1,556,000 oder um 14 % und im Gewicht um 66,000 q oder um 8 % ebenfalls zurückgegangen.

Von der Weniger-Einfuhr im Jahre 1914 sind in bezug auf den Wert am stärksten betroffen worden die Schnittwaren, um 47 %, dann die Holzwaren, um 36 %, das Roh-Nutzholz, um 35 %, die Rohstoffe für gewerbliche Zwecke, um 21 %, alle vier Gruppen zusammen um 34 %, während die Brennholz-Einfuhr sich gleichgeblieben ist.

Der Gesamt-Einfuhrwert der Kategorie Holz beträgt im Jahre 1914 = Fr. 29,655,000; von diesem macht aus der Wert der

Einfuhr in 1000 Franken.

Warengattung	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914	1914 vergl. mit 1913	
									+	-
Brennholz, Laubholz .	2,114	2,075	1,784	1,689	1,704	1,448	1,506	1,562	56	—
„ Nadelholz	2,204	2,202	1,823	1,784	2,045	2,059	1,966	1,900	—	66
Holzkohlen	1,091	1,048	996	1,385	1,362	1,401	1,440	1,452	12	—
Brennstoffe	5,409	5,325	4,603	4,858	5,111	4,908	4,912	4,914	2	—
Bau- u. Nutzholz, roh, Laubholz	1,999	1,818	1,543	1,855	2,361	2,942	3,263	2,455	—	808
Bau- u. Nutzholz, roh, Nadelholz	4,351	5,065	5,135	6,660	7,098	5,833	4,407	2,501	—	1906
Bau- u. Nutzholz, roh	6,350	6,883	6,678	8,515	9,459	8,775	7,670	4,956	—	2714
Schnittwaren, eichene	3,512	3,774	2,608	2,867	3,293	3,895	3,627	1,560	—	2067
„ andere	1,348	1,261	1,073	1,141	1,358	1,612	1,415	820	—	595
„ Nadelholz	13,898	12,519	12,697	15,198	16,158	15,310	9,931	5,305	—	4626
Schwellen, andere als eichene	130	118	21	186	28	553	157	35	—	122
Nebstecken	135	128	152	129	94	101	116	83	—	33
Faßholz	774	420	518	515	719	750	474	410	—	64
Fourniere	879	876	862	969	861	1,107	1,005	666	—	339
Bau- und Nutzholz, abgebunden	36	12	30	40	45	35	33	30	—	3
Schnittwaren	20,712	19,108	17,961	21,045	22,556	23,363	16,758	8,909	—	7849
Gerbrinde und Lohe .	896	925	921	740	686	504	554	790	236	—
Korkholz	1,000	1,148	835	789	821	1,080	863	796	—	67
Faserstoffe	1,955	2,142	1,972	1,787	1,914	2,625	3,003	1,881	—	1122
Rohstoffe für gewerb- liche Zwecke	3,851	4,215	3,728	3,316	3,421	4,209	4,420	3,467	—	953
Parfetriemen	211	134	158	143	97	65	82	14	—	68
Holzwaren, vorgearb.	229	242	304	763	821	1,061	1,122	1,031	—	91
„ andere	8,614	8,202	7,869	9,070	10,316	10,875	10,315	6,364	—	3951
Holzwaren	9,054	8,578	8,331	9,976	11,234	12,001	11,519	7,409	—	4110
Total Holz	45,376	44,109	41,301	47,710	51,781	53,256	45,279	29,655	—	15,624

Einfuhr in 1000 q.

Warengattung	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914	1914 vergl. mit 1913	
									+	-
Brennholz, Laubholz	830	817	702	647	663	576	591	585	—	6
„ Nadelholz	833	847	719	680	794	818	788	717	—	71
Holzkohlen	116	110	104	142	139	145	150	147	—	3
Brennstoffe	1779	1774	1525	1469	1596	1539	1529	1449	—	80
Bau- u. Nutzholz, roh, Laubholz	249	250	201	231	267	298	349	283	—	66
Bau- u. Nutzholz, roh, Nadelholz	690	829	856	1059	1113	938	750	478	—	272
Bau- u. Nutzholz, roh	939	1079	1057	1290	1380	1236	1099	761	—	338
Schnittwaren, eichene	231	247	148	160	180	209	205	96	—	109
„ andere	117	109	91	96	112	134	116	72	—	44
„ Nadelholz	1297	1150	1162	1350	1409	1333	898	517	—	381
Schwellen, andere als eichene	20	18	3	30	5	88	24	5	—	19
Nebstecken	16	16	18	15	11	12	14	10	—	4
Faßholz	31	17	21	21	28	29	19	16	—	3
Fourniere	5	5	5	6	7	8	7	5	—	2
Bau- und Nutzholz, abgebunden	3	1	3	3	4	3	3	3	—	—
Schnittwaren	1720	1563	1451	1681	1756	1816	1286	724	—	562
Gerbrinde und Lohe	89	89	89	69	69	54	58	64	6	—
Korkholz	4	7	5	5	5	6	4	6	2	—
Faserstoffe	87	95	90	77	81	109	121	73	—	48
Rohstoffe für gewerb- liche Zwecke	180	191	184	151	155	169	183	143	—	40
Parfettriemen	5	3	3	3	2	1	2	—	—	2
Holzwaren, vorgearb. „ andere	8 76	8 76	11 74	13 84	17 87	22 91	22 85	18 55	— —	4 30
Holzwaren	89	87	88	100	106	114	109	73	—	36
Total Holz	4707	4694	4305	4691	4993	4874	4206	3150	—	1056

Ausfuhr in 1000 Franken.

Warengattung	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914	1914 vergl. mit 1913	
									+	—
Brennholz, Laubholz .	397	499	649	532	536	517	435	407	—	28
„ Nadelholz	55	117	109	43	59	53	53	40	—	13
Holzkohlen	104	86	92	77	78	74	70	46	—	24
Brennstoffe	556	702	850	652	673	644	558	493	—	65
Bau- u. Nutzholz, roh, Laubholz	525	640	582	621	707	754	828	913	85	—
Bau- u. Nutzholz, roh, Nadelholz	815	805	1012	1043	925	898	1257	1133	—	124
Bau- u. Nutzholz, roh	1340	1445	1594	1664	1632	1652	2085	2046	—	39
Schnittwaren, eichene	17	40	24	19	20	17	33	24	—	9
„ andere	131	140	129	152	144	167	163	233	70	—
„ Nadelholz	956	1002	1106	955	992	883	1337	1012	—	325
Schwellen, andere als eichene	1	2	5	2	2	—	—	—	—	—
Nebstecken	17	11	7	8	4	5	5	4	—	1
Faßholz	1	3	1	1	2	6	1	—	—	1
Fourniere	3	3	1	1	1	1	—	1	1	—
Bau- und Nutzholz, abgebunden	56	15	66	36	16	35	37	29	—	8
Schnittwaren	1182	1216	1339	1174	1181	1114	1576	1303	—	273
Gerbrinde und Loh .	21	27	20	18	12	7	4	7	3	—
Korkholz	29	49	41	38	43	61	34	29	—	5
Faserstoffe	1787	1825	1683	1971	2126	2292	2585	2372	—	213
Rohstoffe für gewerb- liche Zwecke	1837	1901	1744	2027	2181	2360	2623	2408	—	215
Parfetriemen	246	294	172	229	338	325	344	173	—	171
Holzwaren, vorgearb.	506	471	466	375	381	454	495	429	—	66
„ andere	2710	3344	3069	3445	3317	3254	3291	2564	—	727
Holzwaren	3462	4109	3707	4049	4036	4033	4130	3166	—	964
Total Holz	8377	9373	9234	9566	9703	9803	10,972	9416	—	1556

Ausfuhr in 1000 q.

Warengattung	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914	1914 vergl. mit 1913	
									+	-
Brennholz, Laubholz	185	231	279	223	222	219	191	175	—	16
" Nadelholz	23	50	46	19	24	22	22	17	—	5
Holzkohlen	10	8	9	7	7	7	7	4	—	3
Brennstoffe	218	289	334	249	253	248	220	196	—	24
Bau- u. Nutzholz, roh, Laubholz	66	73	72	74	79	79	93	98	5	—
Bau- u. Nutzholz, roh, Nadelholz	160	164	194	184	161	169	241	222	—	19
Bau- u. Nutzholz, roh	226	237	266	258	240	248	334	320	—	14
Schnittwaren, eichene	2	4	2	1	1	1	3	1	—	2
" andere	11	15	12	16	16	17	16	19	3	—
" Nadelholz	86	92	97	86	91	82	127	102	—	25
Schwellen, andere als eichene	1	1	1	1	1	—	—	—	—	—
Nebstecken	3	2	1	1	—	1	1	1	—	—
Faßholz	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—
Fourniere	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—
Bau- und Nutzholz, abgebunden	4	1	3	2	—	3	3	2	—	1
Schnittwaren	109	117	118	109	109	104	150	125	—	25
Gerbrinde und Lohz	2	2	2	2	1	1	1	1	—	—
Korkholz	1	1	1	1	1	—	—	—	—	—
Faserstoffe	59	55	50	59	61	59	66	71	5	—
Rohestoffe für gewerb- liche Zwecke	62	58	53	62	63	60	67	72	5	—
Parquetriemen	3	3	2	3	5	4	4	3	—	1
Holzwaren, vorgearb.	11	10	10	9	9	10	9	7	—	2
" andere	26	25	23	27	21	25	18	13	—	5
Holzwaren	40	38	35	39	35	39	31	23	—	8
Total Holz	655	739	806	717	700	699	802	736	—	66

Brennstoffe	16.5 %	gegenüber	10.9 %	im Vorjahr.
Bau- und Nutzholz roh	16.7 %	"	16.9 %	"
Schnittwaren	30.0 %	"	37.0 %	"
Rohstoffe für gewerbl. Zwecke	11.7 %	"	9.7 %	"
Holzwaren	25.1 %	"	25.5 %	"
	<u>100.0 %</u>		<u>100.0 %</u>	

Die Abnahme an Einfuhrwert im Jahre 1914 gegenüber 1913 war für die einzelnen Gruppen von Holz folgende:

Nadelholzbretter	Fr. 4,626,000
Holzwaren	" 3,951,000
Eichene Schnittwaren	" 2,067,000
Bau- und Nutzholz roh =Nadelholz	" 1,906,000
Faserstoffe zur Papierfabrikation	" 1,122,000
Bau- und Nutzholz roh =Laubholz	" 808,000

Die bedeutende Abnahme der Einfuhr an rohem Nutzholz um Fr. 2,714,000 oder um 35 % ist ein wesentlicher Ausfall für unsere Sägerei-Industrie.

Was die Ausfuhr anbelangt, so ist der Rückgang an Wert gegenüber 1913 mit total Fr. 1,556,000 am größten bei den Holzwaren, um Fr. 964,000, dann folgen die Schnittwaren um Fr. 273,000, die Rohstoffe für gewerbliche Zwecke, um Fr. 215,000, die Brennstoffe, um Fr. 65,000 und schließlich das rohe Nutzholz, um Fr. 39,000.

Ziehen wir das Fazit zwischen Ein- und Ausfuhr von Holz im Jahre 1914, so ergibt sich eine Mehrein- als Ausfuhr von Fr. 20,240,000, während solche betrug im Jahre 1913 = Fr. 34,307,000, im Jahre 1912 = Fr. 43,453,000.

Den Wert der Mehrein- fuhr ist sonach seit zwei Jahren um Fr. 23,213,000 oder also um mehr als die Hälfte (53.4 %) gesunken. Noch bleibt zu erwähnen, daß vom Gesamteinfuhrwert im Jahre 1914 entfielen:

44.1 % auf Deutschland	gegenüber	42.4 %	im Jahre 1913.
26.6 % " Österreich	"	28.4 %	" " "
14.9 % " and. als die 4 Grenzländer	"	16.2 %	" " "
10.7 % " Frankreich	"	10.9 %	" " "
3.7 % " Italien	"	2.1 %	" " "
<u>100.0 %</u>		<u>100.0 %</u>	

Von der Ausfuhr im Gesamtwert von Fr. 9,416,000 gingen 46.4 % nach Frankreich, 26.0 % nach Italien, 17.4 % nach Deutschland, 7.1 % nach andern als den 4 Grenzländern, und 3.1 % nach Österreich.

Von höchst aktuellem Wert wäre es nun, die Resultate des Jahres 1915 kennen zu lernen, ist ja bekannt, daß die Holz- ausfuhr seit Kriegs- beginn, namentlich nach Italien und Frankreich ganz wesentliche Dimen- sionen angenommen hat.

Wir sind leider heute noch nicht im Falle, Zahlen über Ein- und Ausfuhr im laufenden Jahre nennen zu dürfen; sobald dies möglich sein wird, werden wir den Lesern der Zeitschrift bezügliche Mitteilungen machen.

Decoppet.

Spechtringe an Fichte.

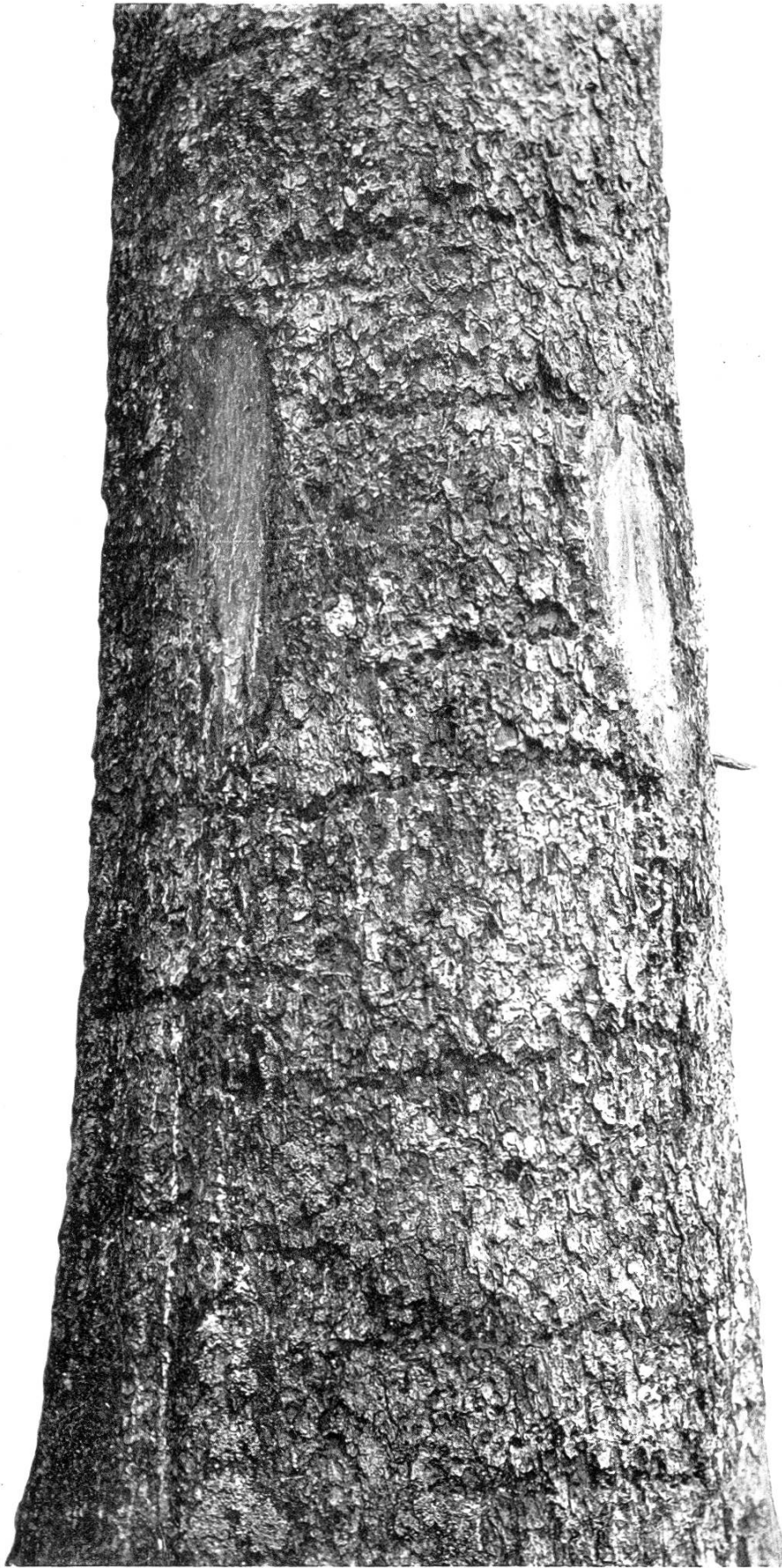
Bekanntlich werden die bei uns am häufigsten bei der gemeinen Kiefer beobachteten ringförmigen Wülste, an denen einzelne Stämme oft eine größere Anzahl aufweisen, der Tätigkeit der Spechte zugeschrieben. Nach Fürst (Forstjagdlektion) wäre der Übeltäter hauptsächlich der große Buntspecht, der diese Ringelung durchaus nicht nur an absterbenden, kranken Bäumen vornimmt, sondern auch gesunde Exemplare befällt. Dadurch wird dieser Vogel auch manchmal forstschädlich. Vorgenannter Autor nennt neben der Kiefer als der Ringelung speziell ausgesetzte Holzarten Birke, Eiche, Pappel, Kastanie und glaubt, der Schaden werde im allgemeinen an Bäumen verursacht, die durch ihr vereinzelttes Vorkommen im Bestande die Aufmerksamkeit des Spechtes auf sich lenken und ihn zum Hämmern derselben herausfordern. Inwiefern dies zutrifft mag hier nicht weiter erörtert werden.

Zweck dieser Zeilen ist nur, zwei Beispiele von Ringelung von Kottanne bekannt zu geben, eine Art die sonst nicht oft befallen scheint. Ein geringeltes Exemplar wurde vor kurzem in Montana Wallis, festgestellt. Da die Kiefer dort häufig vorkommt und vielfach Spechtwülste aufweist, so hat der Vorfall nichts besonders Auffälliges an sich, um so mehr es sich nur um ein verkrüppeltes Exemplar, das einer unterständigen Kiefer ähnlich war, handelte.

Der andere Fall einer geringelten Kottanne wurde im Staatswald Risoud, in der Vallée de Joux getroffen, und ist im Titelbild vorgewiesen. In diesem Fichten- und Tannengebiet, mit Buchenbeimischung, scheint die Ringelung überhaupt eher ein Ausnahmefall zu sein.

Der vorgefundene zirka 50 cm starke Baum trug seine Ringelung vornehmlich am untern Stammabschnitt, im Gegensatz zu den Wülsten, die man gemeiniglich bei den Kiefern am Mittelstamm beobachtet. Auch war von einer Überwallung oder von einem Harzausfluß nichts zu sehen, wohl weil die betreffende Kottanne bereits kränkelte; sie war schon angezeichnet und ist wohl seither gefällt worden. Sehr deutlich lassen sich die einzelnen rundlichen Wunden, die bis ins Kambium reichen, auf dem Bild als nebeneinandergereihte schwarze Tupfe erkennen. Während man gewöhnlich an der überwallten Ringelung der Dählen die Prozedur des Kletterers nur noch vermuten kann, so läßt sich am vorliegenden Beispiel die vorgenommene Operation mit aller Deutlichkeit wahrnehmen, weshalb wir die Beobachtung den Lesern der „Zeitschrift“ nicht vorenthalten wollten.

A. P . . . y.



Rottanne mit Spechtringen
im Rifoud (Waadtländer Jura)

Phot. Pillichody.